

Kleine Traumer, große
Wirkung!

Kleine Träumer, große Wirkung!

60 Gute-Nacht-Geschichten für Kinder,
über Mitgefühl und Freundschaft.

„Mitgefühl“

Kai Vasvari

Impressum

Copyright: Kai Vasvari, Postfach 1111, 89001 Ulm

Webseite: www.kaivasvari.de

E-Mail: kontakt@kaivasvari.de

Jahr: 2023

ISBN: 9789464853056

Lektorat/ Korrektorat: Kai Vasvari

Illustrationen: Kai Vasvari

Covergestaltung: Kai Vasvari

Verlagsportal: Bookmundo Direct

Gedruckt in Deutschland

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie (*falls zwei Pflichtexemplare an die DNB geschickt werden!*).

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verfassers unzulässig.

Inhaltsverzeichnis:

Intro

-6-

Feen und Elfen

-8-

Ritter und Prinzessinnen

-18-

**Wald Fabelwesen, sprechende Pilze,
Lichtwesen und Zwerge**

-59-

Tiere aus Afrika

-103-

Menschen und Fabelwesen

-114-

Füchse und Hasen

-140-

Über den Autor

-160-

Intro

Der Begriff "Mitgefühl" bedeutet, dass man die Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrnimmt und versteht und ihnen helfen möchte, wenn sie leiden oder in Not sind. Mitgefühl ist eine wichtige Fähigkeit, die Kinder lernen können, um ein friedliches und harmonisches Zusammenleben zu fördern und anderen Gutes zu tun. Gutenachtgeschichten mit dem Thema "Mitgefühl" können Kindern zeigen, wie sie sich in andere einfühlen und ihnen beistehen können und wie sie dadurch selbst glücklicher und zufriedener werden.

Die psychologische Wirkung von Gutenachtgeschichten auf Kinder im Alter ab 4 Jahren ist sehr positiv für ihre Entwicklung. Gutenachtgeschichten fördern die Fantasie, die Sprachkompetenz und das Gedächtnis der Kinder. Sie helfen ihnen auch, Ängste abzubauen, Emotionen zu verarbeiten und sich geborgen zu fühlen. Gutenachtgeschichten sind außerdem eine Möglichkeit, den Tag gemeinsam mit den Eltern oder anderen Bezugspersonen ausklingen zu lassen und eine enge Bindung aufzubauen.

Die Wirkung einer Gutenachtgeschichte auf das Unterbewusstsein hängt davon ab, wie die Geschichte erzählt wird und wie sie aufgenommen wird. Eine Gutenachtgeschichte kann das Unterbewusstsein positiv beeinflussen, wenn sie beruhigend, spannend und lehrreich ist. Sie kann aber auch negative Effekte haben, wenn sie zu gruselig, langweilig oder moralisierend ist. Deshalb sollte man bei der Auswahl der Gutenachtgeschichte auf das Alter, die Interessen und die Stimmung des Kindes achten.

Die Wirkung von Autorität, Identifikation, Emotion und Wiederholung im Bezug zu Gutenachtgeschichten und die Wirkung auf das Unterbewusstsein sind folgende:

- **Autorität:** Die Erzählerin oder der Erzähler einer Gutenachtgeschichte hat eine gewisse Autorität über das Kind, da sie oder er bestimmt, was passiert und wie es endet. Das Kind vertraut der Erzählerin oder dem Erzähler und nimmt die Botschaft der Geschichte an. Deshalb sollte die Erzählerin oder der Erzähler verantwortungsvoll mit dieser Autorität umgehen und keine falschen oder schädlichen Informationen vermitteln.
- **Identifikation:** Das Kind identifiziert sich oft mit den Hauptfiguren oder den Helden einer Gutenachtgeschichte und versetzt sich in ihre Lage. Das Kind lernt dadurch, sich in andere hineinzusetzen und Empathie zu entwickeln. Es kann auch von den Erfahrungen und dem Verhalten der Figuren lernen und sich inspirieren lassen. Deshalb sollte man bei der Auswahl der Gutenachtgeschichte darauf achten, dass die Figuren sympathisch, glaubwürdig und vielfältig sind.
- **Emotion:** Eine Gutenachtgeschichte löst verschiedene Emotionen beim Kind aus, wie Freude, Angst, Trauer oder Wut. Diese Emotionen sind wichtig für die Entwicklung des Kindes, da sie ihm helfen, seine Gefühlswelt zu erkunden und auszudrücken. Eine Gutenachtgeschichte sollte aber nicht zu emotional sein, da sie sonst das Kind überfordern oder verstören könnte. Deshalb sollte man bei der Auswahl der Gutenachtgeschichte darauf achten, dass sie einen angemessenen Spannungsbogen hat und ein positives Ende hat.
- **Wiederholung:** Das Kind hört oft dieselbe Gutenachtgeschichte mehrmals an oder bittet darum. Das liegt daran, dass die Wiederholung dem Kind Sicherheit und Vertrautheit gibt. Das Kind weiß, was passiert und wie es endet und kann sich entspannen. Die Wiederholung hilft auch dem Kind, sich an die Details der Geschichte zu erinnern und sie besser zu verstehen. Deshalb sollte man bei der Auswahl der Gutenachtgeschichte darauf achten, dass sie nicht zu kompliziert oder zu kurz ist.

Feen und Elfen

Der Elf Milo

Es war einmal eine Fee namens Lilly, die in einem Wald voller Blumen und Bäume lebte. Sie liebte es, mit ihren Freunden zu spielen und zu lachen. Eines Tages fand sie einen verletzten Elf am Flussufer. Er hatte sich den Flügel gebrochen und konnte nicht mehr fliegen. Lilly hatte Mitleid mit ihm und beschloss, ihm zu helfen. Sie brachte ihn zu ihrem Haus und verband seinen Flügel mit einem Blatt. Dann gab sie ihm etwas Honig und Wasser zu trinken.

Der Elf war sehr dankbar für Lillys Freundlichkeit. Er stellte sich als Milo vor und erzählte ihr, dass er aus einem anderen Wald kam. Er war auf der Suche nach einem magischen Stein, der seinem Volk helfen konnte, eine Krankheit zu heilen. Aber er wurde von einem bösen Troll angegriffen, der ihn in den Fluss warf. Lilly war beeindruckt von Milos Mut und Abenteuerlust. Sie beschloss, ihm bei seiner Suche zu helfen.

Die beiden wurden schnell Freunde und machten sich auf den Weg zum Berg, wo der magische Stein sein sollte. Sie begegneten vielen Gefahren und Hindernissen, aber sie halfen sich gegenseitig und gaben nicht auf. Sie lernten auch viele andere Fabelwesen kennen, die ihnen Tipps und Geschenke gaben. Schließlich erreichten sie den Gipfel des Berges und fanden den magischen Stein. Er leuchtete in allen Farben des Regenbogens.

Milo war überglücklich und umarmte Lilly. Er bedankte sich bei ihr für ihre Hilfe und sagte ihr, dass sie die beste Freundin war, die er je hatte. Lilly lächelte und sagte ihm, dass sie ihn auch sehr mochte. Sie sagte ihm, dass er immer willkommen war, sie in ihrem Wald zu besuchen. Milo nickte und versprach, bald wiederzukommen.

Die beiden verabschiedeten sich voneinander und flogen in verschiedene Richtungen davon. Sie waren glücklich und zufrieden, denn sie hatten nicht nur einen magischen Stein gefunden, sondern auch etwas viel Wertvolleres: Mitgefühl.

Ende.

Die schöne Fee Luna

Es war einmal ein Elf namens Finn, der in einem Wald voller Pilze und Tiere lebte. Er war sehr neugierig und wollte immer alles wissen. Er las viele Bücher und stellte viele Fragen. Eines Tages hörte er von einer Fee, die in einem anderen Wald lebte. Sie hieß Luna und war sehr schön und klug. Sie konnte mit den Sternen sprechen und ihnen ihre Wünsche erzählen. Finn wollte sie unbedingt kennenlernen und beschloss, zu ihr zu reisen.

Er packte seinen Rucksack und machte sich auf den Weg. Er musste durch einen dunklen und gefährlichen Wald gehen, wo viele wilde Tiere lebten. Er hatte Angst, aber er war auch mutig und entschlossen. Er sang Lieder, um sich abzulenken und seine Angst zu überwinden. Er traf auch einige freundliche Tiere, die ihm den Weg zeigten und ihn beschützten.

Nach vielen Stunden kam er endlich in den Wald der Fee an. Er war hell und fröhlich, voller Blumen und Schmetterlinge. Finn war begeistert und bewunderte die Schönheit der Natur. Er fragte einen Schmetterling, wo er Luna finden konnte. Der Schmetterling sagte ihm, dass sie in einer Höhle am See wohnte. Finn bedankte sich und ging weiter.

Er kam an den See an und sah die Höhle. Er klopfte vorsichtig an die Tür und wartete. Nach einer Weile öffnete sich die Tür und Luna kam heraus. Sie war noch schöner als Finn sich vorgestellt hatte. Sie hatte langes silbernes Haar und funkelnde blaue Augen. Sie trug ein Kleid aus Mondlicht und Sternenstaub.

Luna sah Finn an und lächelte. Sie fragte ihn, wer er war und was er wollte. Finn stellte sich vor und sagte ihr, dass er sie kennenlernen wollte. Er sagte ihr, dass er von ihr gehört hatte und dass er sie bewunderte. Er sagte ihr, dass er gerne mit ihr reden und ihr seine Fragen stellen wollte.

Luna war überrascht und geschmeichelt von Finns Worten. Sie fand ihn nett und interessant. Sie lud ihn ein, in ihre Höhle zu kommen und mit ihr Tee zu trinken. Finn freute sich sehr und folgte ihr.

Die beiden verbrachten den ganzen Abend miteinander. Sie redeten über alles Mögliche: über ihre Wälder, ihre Bücher, ihre Träume. Sie lachten viel und hatten Spaß. Sie fanden heraus, dass sie viel gemeinsam hatten und dass sie sich gut verstanden.

Finn war glücklich und vergaß die Zeit. Er merkte nicht, wie spät es wurde. Luna sah auf die Uhr und sagte ihm, dass es Zeit war zu schlafen. Sie bot ihm an, bei ihr zu bleiben und am nächsten Tag weiterzureden.

Finn dankte ihr für ihre Gastfreundschaft und sagte ihr, dass er gerne bei ihr bleiben würde. Er sagte ihr auch, dass er sie sehr mochte und dass er froh war, sie getroffen zu haben.

Luna lächelte und sagte ihm, dass sie ihn auch sehr mochte und dass sie sich freute, ihn kennengelernt zu haben.

Die beiden gingen ins Bett und schliefen ein. Sie träumten von einander und von den Sternen.

Ende.

Die hilfsbereite Fee Rosa

Es war einmal eine Fee namens Rosa, die in einem Wald voller Früchte und Vögel lebte. Sie war sehr freundlich und hilfsbereit. Sie kümmerte sich um die Pflanzen und die Tiere und teilte gerne ihre Früchte mit ihnen. Eines Tages hörte sie einen lauten Schrei aus dem Nachbarwald. Sie flog schnell hin und sah, was los war.

Sie sah eine Gruppe von Elfen, die von einem riesigen Bären angegriffen wurden. Die Elfen waren sehr klein und schwach und konnten sich nicht wehren. Sie hatten Angst und schrien um Hilfe. Rosa hatte Mitleid mit ihnen und beschloss, ihnen zu helfen. Sie flog zum Bären und sprach ihn an.

Sie sagte ihm, dass er die Elfen in Ruhe lassen sollte. Sie sagte ihm, dass sie ihm nichts getan hatten und dass er kein Recht hatte, sie zu verletzen. Sie sagte ihm, dass er freundlicher sein sollte und dass er mit den anderen Wesen des Waldes in Frieden leben sollte.

Der Bär war überrascht von Rosas Worten. Er war es nicht gewohnt, dass jemand mit ihm sprach. Er war es gewohnt, dass alle vor ihm Angst hatten und wegliefen. Er sah Rosa an und sah, wie mutig und schön sie war. Er spürte etwas in seinem Herzen, das er noch nie gespürt hatte.

Er entschuldigte sich bei Rosa und bei den Elfen. Er sagte ihnen, dass er nicht mehr böse sein wollte. Er sagte ihnen, dass er einsam war und dass er keine Freunde hatte. Er sagte ihnen, dass er gerne mit ihnen spielen und reden würde.

Rosa lächelte und sagte ihm, dass sie ihm verzieh. Sie sagte ihm, dass sie gerne seine Freundin sein würde. Sie sagte ihm auch, dass sie ihn zu ihrem Wald einlud, wo er viele andere Freunde finden würde.

Die Elfen waren auch glücklich und dankbar für Rosas Hilfe. Sie sagten ihr, dass sie sehr tapfer und nett war. Sie sagten ihr auch, dass sie gerne ihre Freunde sein würden.

Die Fee, der Bär und die Elfen gingen zusammen zu Rosas Wald. Sie wurden alle gute Freunde und lebten glücklich zusammen. Ende.

Der lustige Elf Leo

Es war einmal ein Elf namens Leo, der in einem Wald voller Nüsse und Eichhörnchen lebte. Er war sehr lustig und fröhlich. Er machte gerne Witze und Streiche und brachte alle zum Lachen. Eines Tages sah er eine Fee, die in einem Käfig gefangen war. Sie wurde von einem bösen Zauberer gefangen genommen, der ihre Magie stehlen wollte. Sie hieß Mia und war sehr traurig und verzweifelt. Sie weinte und flehte um Hilfe.

Leo hatte Mitleid mit ihr und beschloss, ihr zu helfen. Er schlich sich an den Zauberer heran und stahl seinen Schlüssel. Dann befreite er Mia aus dem Käfig und flog mit ihr davon.

Mia war sehr dankbar für Leos Hilfe. Sie stellte sich vor und sagte ihm, dass sie aus einem anderen Wald kam. Sie war auf der Suche nach einer seltenen Blume, die ihrem Volk helfen konnte, einen Fluch zu brechen. Aber sie wurde von dem Zauberer entdeckt und gefangen genommen.

Leo war beeindruckt von Mias Schönheit und Mut. Er beschloss, ihr bei ihrer Suche zu helfen.

Die beiden wurden schnell Freunde und machten sich auf den Weg zum Tal, wo die seltene Blume sein sollte. Sie begegneten vielen Gefahren und Hindernissen, aber sie halfen sich gegenseitig und gaben nicht auf. Sie lernten auch viele andere Fabelwesen kennen, die ihnen Tipps und Geschenke gaben. Schließlich erreichten sie das Tal und fanden die seltene Blume. Sie duftete nach Honig und Vanille.

Mia war übergücklich und umarmte Leo. Sie bedankte sich bei ihm für seine Hilfe und sagte ihm, dass er der lustigste und tapferste Freund war, den sie je hatte. Leo lächelte und sagte ihr, dass sie die süßeste und klügste Freundin war, die er je hatte.

Die beiden verabschiedeten sich voneinander und flogen in verschiedene Richtungen davon. Sie waren glücklich und zufrieden, denn sie hatten nicht nur eine seltene Blume gefunden, sondern auch etwas viel Wertvolleres: Mitgefühl.
Ende.

Die sanfte Fee Nala

Es war einmal eine Gruppe von Elfen, die in einem Wald voller Beeren und Hasen lebte. Sie waren sehr fleißig und geschickt. Sie bauten schöne Häuser aus Holz und Stein und stellten schöne Kleider aus Wolle und Seide her. Sie waren auch sehr stolz und eitel. Sie dachten, dass sie die besten und schönsten Wesen des Waldes waren. Sie mochten niemanden, der anders war als sie.

Eines Tages kam eine Fee in ihren Wald. Sie hieß Nala und war sehr lieb und sanft. Sie konnte mit den Blumen sprechen und ihnen ihre Wünsche erzählen. Sie suchte nach einem Ort zum Leben, denn ihr alter Wald war von einem Feuer zerstört worden.

Die Elfen sahen Nala an und lachten sie aus. Sie sagten ihr, dass sie nicht in ihren Wald gehörte. Sie sagten ihr, dass sie hässlich und dumm war. Sie sagten ihr, dass sie keine Magie hatte und dass sie nichts konnte.

Nala war sehr traurig und verletzt von den Worten der Elfen. Sie weinte und wollte weggehen. Aber sie hatte keinen Ort zum Gehen. Sie hatte keine Freunde und keine Familie.

Sie setzte sich unter einen Baum und wünschte sich, dass jemand nett zu ihr wäre.

Da hörte sie eine Stimme aus dem Baum. Es war ein alter Elf, der sich als Opa vorstellte. Er sagte ihr, dass er sie gehört hatte und dass er ihr helfen wollte.

Er sagte ihr, dass er nicht wie die anderen Elfen war. Er sagte ihr, dass er früher auch ein Abenteurer war und viele andere Wälder und Fabelwesen gesehen hatte. Er sagte ihr, dass er viel gelernt hatte und dass er wusste, dass alle Wesen des Waldes wichtig und wertvoll waren.

Er sagte ihr auch, dass er ihre Magie spüren konnte und dass er sie bewunderte. Er sagte ihr, dass er gerne mit ihr reden und ihr seine Geschichten erzählen würde.

Nala war überrascht und glücklich über Opas Worte. Sie dankte ihm für seine Freundlichkeit und sagte ihm, dass sie gerne seine Freundin sein würde.

Die beiden verbrachten den ganzen Tag miteinander. Sie redeten über alles Mögliche: über ihre Wälder, ihre Blumen, ihre Wünsche. Sie lachten viel und hatten Spaß.

Die anderen Elfen sahen das und waren neugierig. Sie fragten Opa, wer Nala war und was er mit ihr machte.

Opa erzählte ihnen von Nala und ihrer Magie. Er erzählte ihnen auch von seinen Abenteuern und seinen Lektionen.

Die anderen Elfen hörten zu und waren beeindruckt von Opas Geschichten. Sie merkten, dass sie viel verpasst hatten und dass sie viel lernen konnten.

Sie entschuldigten sich bei Nala für ihre Unfreundlichkeit und sagten ihr, dass sie gerne ihre Freunde sein würden.

Nala lächelte und sagte ihnen, dass sie ihnen verzieh.

Die Elfen luden Nala ein, bei ihnen zu bleiben und mit ihnen zu leben.

Nala freute sich sehr und nahm die Einladung an.

Sie wurden alle gute Freunde und lebten glücklich zusammen.

Ende.

Die warmherzige Fee Zara

Es war einmal eine Gruppe von Elfen, die in einem Wald voller Schnee und Eis lebte. Sie waren sehr kalt und hungrig. Sie hatten keine Häuser und keine Kleider. Sie hatten nur einander. Sie hielten sich warm und teilten ihre Nahrung. Sie waren sehr tapfer und stark.

Eines Tages kam eine Fee in ihren Wald. Sie hieß Zara und war sehr warm und reich. Sie hatte ein großes Haus aus Gold und Edelsteinen. Sie hatte viele Kleider aus Seide und Samt. Sie hatte alles, was sie wollte. Aber sie war nicht glücklich. Sie war einsam und gelangweilt.

Sie sah die Elfen an und lachte sie aus. Sie sagte ihnen, dass sie arm und dreckig waren. Sie sagte ihnen, dass sie nichts hatten und dass sie nichts wert waren. Sie sagte ihnen, dass sie besser zu ihr kommen sollten und ihr dienen sollten.

Die Elfen waren sehr traurig und wütend über Zaras Worte. Sie sagten ihr, dass sie nicht zu ihr kommen wollten. Sie sagten ihr, dass sie glücklich waren mit dem, was sie hatten. Sie sagten ihr, dass sie sich liebten und dass sie zusammenhielten.

Zara war sehr verärgert und beleidigt von den Worten der Elfen. Sie beschloss, sich an ihnen zu rächen. Sie benutzte ihre Magie, um einen großen Schneesturm zu erzeugen. Sie wollte die Elfen erfrieren lassen.

Der Schneesturm war sehr stark und kalt. Die Elfen konnten nichts sehen und nichts hören. Sie hatten Angst und fröstelten.

Sie suchten nach einem Ort zum Verstecken, aber sie fanden keinen.

Sie umarmten sich fest und beteten um Hilfe.

Da hörte sie eine Stimme aus dem Schnee. Es war eine andere Fee, die sich als Sara vorstellte. Sie sagte ihnen, dass sie ihnen helfen wollte.

Sie sagte ihnen, dass sie nicht wie Zara war. Sie sagte ihnen, dass sie früher auch eine reiche Fee war, aber dass sie alles verloren hatte. Sie sagte ihnen, dass sie viel gelitten hatte und dass sie viel gelernt hatte.

Sie sagte ihnen auch, dass sie ihre Magie spüren konnte und dass sie sie bewunderte. Sie sagte ihnen, dass sie gerne mit ihnen reden und ihnen ihre Geschichten erzählen würde.

Die Elfen waren überrascht und glücklich über Saras Worte. Sie dankten ihr für ihre Hilfe und sagten ihr, dass sie gerne ihre Freundin sein würden.

Die beiden verbrachten den ganzen Tag miteinander. Sie redeten über alles Mögliche: über ihre Wälder, ihre Magie, ihre Hoffnungen. Sie lachten viel und hatten Spaß.

Zara sah das und war neidisch. Sie fragte Sara, wer die Elfen waren und was sie mit ihr machte.

Sara erzählte ihr von den Elfen und ihrer Tapferkeit. Sie erzählte ihr auch von ihren Leiden und ihren Lektionen.

Zara hörte zu und war berührt von Saras Geschichten. Sie merkte, dass sie viel verpasst hatte und dass sie viel lernen konnte.

Sie entschuldigte sich bei Sara und bei den Elfen für ihre Grausamkeit und sagte ihnen, dass sie nicht mehr böse sein wollte.

Sie sagte ihnen auch, dass sie gerne ihre Freunde sein würde.

Sara lächelte und sagte ihr, dass sie ihr verzieh.

Die Elfen luden Zara ein, bei ihnen zu bleiben und mit ihnen zu leben.

Zara freute sich sehr und nahm die Einladung an.

Sie wurden alle gute Freunde und lebten glücklich zusammen.

Ende.

Die kreative Fee Tara

Es war einmal eine Fee namens Tara, die in einem Wald voller Sterne und Glühwürmchen lebte. Sie war sehr fröhlich und kreativ. Sie malte gerne Bilder mit ihrem Zauberstab und sang dazu Lieder. Sie machte den Wald bunt und lebendig. Eines Tages sah sie eine Gruppe von Elfen, die in ihrem Wald spielten. Sie waren sehr laut und wild. Sie rannten herum und warfen mit Zweigen und Steinen. Sie zertrampelten die Blumen und erschreckten die Tiere.

Tara hatte kein Mitleid mit ihnen und beschloss, ihnen eine Lektion zu erteilen. Sie benutzte ihre Magie, um ihre Bilder zum Leben zu erwecken. Sie schickte ihnen einen Drachen, der Feuer spuckte, eine Spinne, die Netze spann, einen Riesen, der stampfte.

Die Elfen hatten Angst und rannten weg. Sie suchten nach einem Ausweg aus dem Wald, aber sie fanden keinen.

Sie schrien um Hilfe und entschuldigten sich für ihr Verhalten.

Tara sah das und lachte. Sie sagte ihnen, dass sie ihnen nicht helfen würde. Sie sagte ihnen, dass sie dumm und frech waren. Sie sagte ihnen, dass sie nichts konnten und dass sie nichts wert waren.

Die Elfen waren sehr traurig und verletzt von Taras Worten. Sie weinten und wollten weggehen. Aber sie hatten keinen Ort zum Gehen. Sie hatten keine Freunde und keine Familie.

Sie setzten sich unter einen Baum und wünschten sich, dass jemand nett zu ihnen wäre.

Da hörte sie eine Stimme aus dem Baum. Es war eine andere Fee, die sich als Lara vorstellte. Sie sagte ihnen, dass sie ihnen helfen wollte.

Sie sagte ihnen, dass sie nicht wie Tara war. Sie sagte ihnen, dass sie früher auch eine wilde Fee war, aber dass sie alles verloren hatte. Sie sagte ihnen, dass sie viel gelitten hatte und dass sie viel gelernt hatte.

Sie sagte ihnen auch, dass sie ihre Stärke spüren konnte und dass sie sie bewunderte. Sie sagte ihnen, dass sie gerne mit ihnen spielen und ihnen ihre Geschichten erzählen würde.

Die Elfen waren überrascht und glücklich über Laras Worte. Sie dankten ihr für ihre Hilfe und sagten ihr, dass sie gerne ihre Freundin sein würden.

Die beiden verbrachten den ganzen Tag miteinander. Sie spielten über alles Mögliche: über ihre Wälder, ihre Sterne, ihre Abenteuer. Sie lachten viel und hatten Spaß.

Tara sah das und war neugierig. Sie fragte Lara, wer die Elfen waren und was sie mit ihr machte.

Lara erzählte ihr von den Elfen und ihrer Wildheit. Sie erzählte ihr auch von ihren Leiden und ihren Lektionen.

Tara hörte zu und war berührt von Laras Geschichten. Sie merkte, dass sie viel verpasst hatte und dass sie viel lernen konnte.

Sie entschuldigte sich bei Lara und bei den Elfen für ihre Grausamkeit und sagte ihnen, dass sie nicht mehr böse sein wollte.

Sie sagte ihnen auch, dass sie gerne ihre Freunde sein würde.

Lara lächelte und sagte ihr, dass sie ihr verzieh.

Die Elfen luden Tara ein, bei ihnen zu bleiben und mit ihnen zu spielen.

Tara freute sich sehr und nahm die Einladung an.

Sie wurden alle gute Freunde und spielten glücklich zusammen.

Ende.